

tacheles

Informationsmagazin der
Landesapothekerkammer Brandenburg

November 2019
Ausgabe 4

3

GEMEINSAM GEGEN DEN FACHKRÄFTE- MANGEL

Plakate, Messen, Schulpro-
jekt: Aktionen der Kammer

4

REZEPTAR, BERATER, VERTRAUENS- PERSON

Die Ausbildung zur PTA



6

PHARMAZIE- STUDIUM JETZT!

Brandenburg braucht dringend
Apothekernachwuchs



HERAUSGEBER: DIESES MAGAZIN LIEGT IN DER VERANTWORTUNG DER LANDESAPOTHEKERKAMMER BRANDENBURG UND BIETET SEINEN KAMMERANGEHÖRIGEN UND INTERESSIERTEN LESERN HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND MEINUNGEN ZUM BERUFSSTAND DES APOTHEKERS.

BRANDENBURG NACH DER WAHL

Die Bürger haben entschieden, eine neue Koalition hat sich erfolgreich gebildet. Die brandenburgische Apothekerschaft, allen voran Kammerpräsident Jens Dobbert, steckt einige Hoffnungen in die neue Regierung. „Ein Pharmaziestudiengang wird hierzulande dringender gebraucht als je zuvor. Schon 2025 wird der Nachwuchsmangel mehr als deutlich zu spüren sein. Dagegen müssen wir jetzt etwas tun“, fordert er.



JENS DOBBERT: Kämpft weiter für einen Pharmaziestudiengang.

NACHWUCHS DRINGEND GESUCHT

01 724

... Pharmazieingenieure gab es 2018 in Brandenburg. 2016 waren es noch knapp 800. Die Tendenz ist weiter fallend.

02 51

... Jugendliche befinden sich – über alle Lehrjahre hinweg – in Brandenburg gerade in der Ausbildung zu pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten (PKA). Eine alarmierende Zahl, wenn man bedenkt, dass sie sich auf das gesamte Bundesland verteilen.

03 5

... Jahre dauert es mindestens, um die Approbation als Apotheker zu erlangen. Etwa genauso lang wird es noch dauern, bis Brandenburg die erste „Rentenwelle“ trifft. Höchste Zeit also, um zu handeln.

Brandenburg hatte zum Jahresende 2018 insgesamt 574 öffentliche Apotheken. Im bundesweiten Vergleich ist diese Zahl noch nicht beunruhigend, denn noch ist die flächendeckende Versorgung gewährleistet. Das könnte sich jedoch in den nächsten sechs bis sieben Jahren deutlich ändern. Dann trifft unser Bundesland nämlich eine erste große „Rentenwelle“. Das heißt, zahlreiche Apothekeninhaber erreichen das Rentenalter. Das Problem: Es kommen nicht genauso viele junge Apotheker nach, um diese Lücke gänzlich zu füllen.

Doch nicht nur bei den Apothekern selbst besteht Dringlichkeit. Alle Berufsstände, die eine Apotheke am Laufen halten, haben

Sorgen um den passenden Nachwuchs. So gibt es immer weniger Pharmazieingenieure, denn eine Ausbildung dazu gibt es seit 1990 nicht mehr. Hinzu kommt, dass die Absolventen einer einzigen Klasse für pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) in Brandenburg nicht ausreichen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Für die Ausbildung von PKA fehlen die notwendigen Fachkräfte innerhalb der Apotheke, die sich Zeit für „die Neuen“ nehmen können.

Höchste Zeit also, dass die Politik das Problem ernst nimmt und besser jetzt als später handelt. Ein Pharmaziestudiengang wäre das dringendste Anliegen, doch auch eine zweite PTA-Schule ist zwingend erforderlich.



GEMEINSAM GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL



BÜHNE FREI – FÜR DICH!

Starte jetzt deine Ausbildung! www.lakbb.de



Apothekerin Cordula Nonn

BÜHNE FREI FÜR DICH: Motiv aus der Plakatkampagne

Zwar ist die Zahl der Apotheken in Brandenburg in den vergangenen zehn Jahren nahezu konstant geblieben, doch die Branche ist dennoch von Nachwuchssorgen geplagt. Rund 30 Prozent der Fachkräfte in den Apotheken werden in den kommenden Jahren das Rentenalter erreichen. Es fehlt nicht nur an studierten Pharmazeuten, sondern auch an ausgebildetem Fachpersonal – pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten (PKA) oder pharmazeutisch-technischen Assistenten (PTA). Die Landesapothekerkammer Brandenburg versucht seit Jahren, dem Fachkräftemangel in der Region mit verschiedenen Aktionen entgegenzuwirken. Die Plakatkampagne „Bühne Frei – Für Dich“ zeigt Berufe in Apotheken und soll auf jugendliche Art vermitteln, wie vielfältig diese Berufe sind. Dieser Gedanke wird auf den Berufsmessen fortgesetzt.

Ein ganz besonderes Angebot in diesem Zusammenhang ist das Schulprojekt der Landesapothekerkammer: Apotheker*innen vor Ort „unterrichten“ in Schulklassen und stellen die Berufe in der Apotheke vor. Eine von ihnen ist Cordula Nonn, Apothekerin aus Schöneiche. Die Neuntklässler sind in der Regel mit Feuereifer dabei, wenn

sie in Gruppenarbeit Arzneidrogen bestimmen, Salben anrühren, den Wareneingang simulieren oder Kfz-Verbandskästen prüfen lässt. Mit Spaß und Praxisbezug lernt es sich leichter, das hat sie auch von ihren eigenen drei Kindern gelernt.

Im Herbst 2018 startete die Workshop-Reihe und geht jetzt in die zweite Runde. In neunzigminütigen Unterrichtseinheiten vermitteln die Apotheker, so auch Cordula Nonn, welche Berufe es in der Apotheke gibt und was diese ausmacht. „Vielen Schülern ist gar nicht bewusst, was da alles passiert. Die kennen nur die paar Quadratmeter Offizin, also den Verkaufsraum, und sind dann erst einmal ganz erstaunt“, sagt Cordula Nonn. „Ich erkläre die Ausbildung, aber auch den Beruf selbst und die damit verbundenen Tätigkeiten, auch welche Verantwortung dahinter steckt. Und ich hoffe, den einen oder anderen auf eine gute Idee bei der Berufswahl zu bringen“, so die resolute Apothekerin weiter.

Ausgebuchte Termine

Die Workshops werden von den Schülern gut angenommen. Da werden interessierte Nachfragen gestellt und Flyer mitge-

nommen. Viele Lehrer sind hochinteressiert an dem Angebot – die Termine sind schon längst ausgebucht. Die Kammer ist sich sicher, hier ein passendes Konzept gefunden zu haben, um Schülerinnen und Schüler auf die vielfältigen Berufe in der Apotheke aufmerksam zu machen.

Nun liegt es an der Politik, diesen interessierten jungen Menschen eine Ausbildung in dem Bereich nicht unnötig zu erschweren. Daher ist die klare Forderung der Kammer: Brandenburg braucht einen eigenen Pharmaziestudiengang, einen zweiten Standort für die PTA-Ausbildung und den Erhalt der PKA-Landesfachklasse!

3

Ausbildungswege in einer Apotheke

GESUCHT: REZEPTAR, BERATER, ORGANISATOR UND VERTRAUENSPERSON

Sie unterstützen den Apotheker bei der Herstellung von Arzneimitteln, führen Identitätsprüfungen im Labor durch, sie beraten und händigen den Patienten Medikamente aus – die pharmazeutisch-technischen Assistenten nehmen in der Apotheke eine besondere Rolle ein. Welche Voraussetzungen nötig sind, wie sich die Aufgaben und der Ausbildungsweg gestalten, zeigen wir hier.

DIE AUFGABEN EINER/S PTA UMFASSEN U.A.:

- Beratung zu und Abgabe von verschreibungspflichtigen und nicht verschreibungspflichtigen Arzneimitteln unter Verantwortung des Apothekers
- Bearbeitung von pharmazeutischen Anfragen
- Laboruntersuchungen wie Prüfung von Arznei- und Hilfsstoffen sowie Teedrogen auf Identität und Qualität, Prüfung von Fertigarzneimitteln, Dokumentation der Prüfung
- Herstellung von Arzneimitteln auf Rezept oder Wunsch des Patienten
- Beratung bei der Abgabe von Medizinprodukten, Körper- und Säuglingspflegeprodukten sowie Kosmetik
- Fachgerechte Lagerung von Gefahrstoffen und Chemikalien, Prüfung und Pflege des Bestandes, Kontrolle der Verfallsdaten

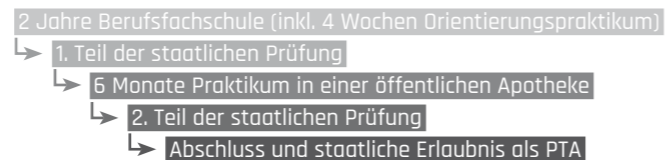
Um PTA werden zu können, ist als Abschluss die Mittlere Reife Voraussetzung. Gute Leistungen in den Naturwissenschaften und das Interesse im Umgang mit Menschen, insbesondere mit Patienten, sowie Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein runden das Profil von Bewerbern ab.

Ablauf der Ausbildung

Insgesamt umfasst die Ausbildung 2,5 Jahre. Die ersten zwei Jahre sind eine schulische Vollzeit-Ausbildung in einer Berufsfachschule. Diese beinhaltet Fachunterricht in Galenik, Arzneimittelkunde, Drogenkunde sowie Chemie und Botanik. Auch Körperpflegekunde und Physika-

lische Gerätekunde werden gelehrt. Hinzu kommen chemisch-pharmazeutische Übungen einschließlich Untersuchungen von Körperflüssigkeiten und galenische Übungen. Außerdem stehen fachbezogenes Englisch, Deutsch einschließlich Kommunikation sowie Wirtschafts- und Sozialkunde auf dem Lehrplan.

Danach schließt sich ein halbjähriges Praktikum in der Apotheke an, bei dem die künftigen PTA die erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Praxis anwenden. Sie lernen die Abläufe in einer Apotheke kennen und sammeln Erfahrungen im Umgang mit Patienten und Kunden.



VIEL MEHR PRAXISBEZUG UND EINE ZWEITE PTA-SCHULE SIND ERFORDERLICH



Celina Krüger gehört zur jüngsten Riege des PTA-Nachwuchses in Brandenburg. Im Oktober 2017 begann für sie der schulische Teil in Eisenhüttenstadt. Nach erfolgreichem Bestehen der Zwischenprüfungen absolviert sie aktuell das sechsmonatige PTA-Praktikum in der Kranich-Apotheke in Hönow, bevor sie im April 2020 die Ausbildung abschließt.

Ein Schülerpraktikum in der 9. Klasse hat Celina Krüger auf den Berufswunsch der PTA gebracht. Nach der schriftlichen Bewerbung an der Schule für Gesundheitsberufe e. V. in Eisenhüttenstadt und einem Zulassungsgespräch erhielt sie sofort eine Zusage für die Ausbildung. „Ich stamme aus Hönow. Für die Fahrt nach Eisenhüttenstadt musste

ich erst bis nach Erkner kommen. Von da aus ging es mit der Regionalbahn nach Frankfurt (Oder) und dann weiter nach Eisenhüttenstadt. Ich habe im Wohnheim der PTA-Schule gewohnt – das ist zwar nicht das schönste, aber man lernt neue Leute kennen, knüpft Freundschaften und mittlerweile vermisste ich es sogar ein bisschen.“

Im Oktober 2017 starteten insgesamt 23 Auszubildende. „Einige haben uns dann leider wieder verlassen, weil sich Familiennachwuchs eingestellt hat. Aber alle anderen Schüler haben sich dann mit Fachmathematik und -englisch, allgemeiner und pharmazeutischer Chemie, Arzneimittelkunde, Galenik, Botanik und anderen Fächern auseinandergesetzt.

Dazwischen hatten wir nach einem Jahr ein vierwöchiges Praktikum in der Apotheke. Das ist eine schöne und wichtige Zeit, besonders für alle, die nicht so wie ich mit einem Schülerpraktikum schon einen Plan hatten, was für Aufgaben auf eine PTA in der Apotheke warten. Es war aber auch wichtig, da die Vorbereitung auf den täglichen Ablauf in der Apotheke schlicht zu kurz kommt.“

Inzwischen ist sie im sechsmonatigen PTA-Praktikum. „Jetzt sehe ich noch viel besser, wie anspruchsvoll und vielseitig mein Beruf ist. Auch wenn ich noch eine Prüfung vor mir habe und hoffe, dass alles gut verläuft, bin ich froh, diese Ausbildung absolviert zu haben. Ich bin auch meinen Eltern super dankbar, die die Gebühren sowie Fahr- und Internatskosten für mich gezahlt haben.“

In Celinas Klasse waren auch einige Auszubildende aus dem Norden

Brandenburgs. „Diese waren wirklich super lange auf dem Weg und haben viel Zeit im Zug verbracht.“ Deshalb ist ein Schulstandort in Eisenhüttenstadt zu wenig. Ein zweiter Standort für die PTA-Ausbildung im Land würde mehr Jugendlichen eine wohnortnahe Ausbildung ermöglichen. Nach den ersten Wochen in der Praktikumsapotheke weiß Celina nun, dass der PTA-Beruf gar nicht „verstaubt“ ist. Sie arbeitet jetzt viel am Computer, durchforstet Datenbanken und bereitet sich auf die ersten Patientenkontakte vor. „In der Rezeptur hat man mir bereits einiges gezeigt. Salben, Cremes und Gele sind kein Problem. Bei den Kapseln habe ich schon viel gelernt. Die Zäpfchen sind immer aufregend, aber der Apotheker schaut mir über die Schulter.“

Aus Celina Krügers Erfahrungen lassen sich konkrete Wünsche für die künftige PTA-Ausbildung in Brandenburg ableiten:

1. **Ausbildungsvergütung:** Die Schüler erhalten bisher keine Ausbildungsvergütung, müssen für Anfahrten, Schulbücher und Internatskosten selbst aufkommen. Das heißt, sie zahlen drauf. Das ist im Vergleich zu anderen Gesundheitsfachberufen ein deutliches Manko und ein Grund für viele, die Ausbildung abzubrechen oder erst gar nicht anzutreten.
2. **Mehr Praxis für den Apothekenalltag:** Kundengespräche, Beratung zu Arzneimitteln oder zur Ernährung sollten selbstverständlich sein. Entsprechend müsste Fächern wie Arzneimittelkunde oder Apothekenpraxis wesentlich mehr Zeit im Lehrplan eingeräumt werden.
3. **Eine zweite PTA-Schule in Brandenburg:** Es herrscht Fachkräftemangel. PTA werden dringend benötigt. In Eisenhüttenstadt kann aber jedes Jahr nur eine PTA-Klasse ausgebildet werden. Eine zweite PTA-Schule hilft, das Defizit zu decken, und kommt Bewerbern im nördlichen Teil des Flächenlandes entgegen und macht damit die Ausbildung für sie attraktiver.
4. **Apothekensoftware stärker in die schulische Ausbildung einbinden:** In einer digitalen Welt arbeitet jede Apotheke mit einer bestimmten Software. Damit umzugehen, will gelernt sein – am besten von Anfang an.

WIE STEHT'S UM DIE AUSBILDUNG WIRKLICH?

Stefanie Wolff, PTA in der Regenbogen-Apotheke in Falkensee (Abschluss: Lette Verein Berlin, 2000) und Frau Sämman, PTA in der Sertürner-Apotheke in Neuenhagen (Abschluss: Bernd-Blindow-Schule Berlin, 2005) berichten von ihren Erfahrungen.

Stefanie Wolff

Ich hatte bereits in der Schulzeit ein Schülerpraktikum in einer Apotheke absolviert und mich hat die Vielseitigkeit des Berufes und was man alles machen kann, einfach fasziniert. In der Rezeptur zu stehen, im Labor zu arbeiten, aber gleichzeitig auch zu beraten, das hat mir sehr gefallen.

Warum haben Sie sich für die Ausbildung zur PTA entschieden?

Das war relativ schwierig, da der Abschluss entscheidend war. Damals wurden Zehntklässler bevorzugt zugelassen. Da ich selbst einen recht guten Notendurchschnitt hatte, habe ich gleich eine Zusage bekommen. Von anderen weiß ich aber, dass sie auf lange Wartelisten gekommen sind oder einen Eignungstest absolvieren mussten.

Wie viel Konkurrenz gab es damals bei der Ausbildungsplatzsuche?

Das Schwierigste ist wirklich das Schulgeld. Wenn man keinen Platz auf einer staatlichen Schule bekommt, dann bringt das hohe Schulgeld der privaten Einrichtungen schon eine große Aussiebung mit sich. Wenn dann noch Wohn- und Fahrtkosten hinzukommen, beeinträchtigt das sehr. Und es gibt nur eine öffentliche Schule in Brandenburg in Eisenhüttenstadt und das ist eindeutig zu wenig.

Was müsste passieren, damit sich zukünftig mehr Jugendliche für eine PTA-Ausbildung entscheiden?

Frau Sämman

Ich habe erst eine Lehre als PKA gemacht, habe dann aber in der Apotheke festgestellt, dass ich viel mehr machen möchte, als es der Berufszweig hergibt. Ich habe mir gedacht, es wäre schön, noch mehr Aufgaben und Verantwortung in der Apotheke zu übernehmen. Daher habe ich mich für den zweiten Ausbildungsweg entschieden.

Ich denke, es ist ziemlich egal, ob weitere Privat- oder staatliche Schulen kommen. Es ist definitiv zu wenig, was momentan da ist. Eine Klasse mit 20 bis 30 Schülern ist zu viel. Der Bedarf war damals schon da.

Ich empfand die schulischen Praktika damals als zu wenig – im Vergleich zu dem, was jetzt in der Apotheke verlangt wird. Heute haben sich die Vorgaben für Rezepturen geändert, so dass die Ausbildung angepasst werden müsste. Wir hatten in der Laboruntersuchung auch wenig DC-Prüfungen* und die kommen doch häufig in der Apotheke vor. Man hatte es einmal gemacht und dann wurde es abgehakt. Da hat mir in der Ausbildung früher wirklich etwas gefehlt.

* DC-Prüfung (Dünnschichtchromatographie): Identitätsprüfung mit Laufmittel

„IM MOMENT SIND DA NUR RÜCKKEHRER“

Berit Günther ist Apothekerin, wurde 2014 approbiert und übernimmt voraussichtlich Anfang 2020 die elterliche Apotheke in Brandenburg an der Havel. Nach dem Studium eine freie Stelle zu bekommen, war kein Problem – gesucht werde überall. Dass es kaum Nachwuchs-Apotheker in Brandenburg gibt, liegt nicht zuletzt auch daran, dass das Bundesland als einziges – neben Bremen – keinen Pharmaziestudiengang anbietet. Berit Günther hat in Greifswald, Mecklenburg-Vorpommern, studiert und ist letztlich aufgrund der elterlichen Apotheke über Berlin und verschiedene andere Stationen nach Brandenburg zurückgekehrt.



A Apothekerin Berit Günther

„Einen Studienplatz zu bekommen, war nicht zu schwierig. Neben der zentralen Vergabestelle hat Greifswald beispielsweise noch ein eigenes Auswahlverfahren. Gute Noten im Abitur, vor allem in den Naturwissenschaften, Lateinkenntnisse und ein Praktikum in einer Apotheke brachten da schon Punkte. Konkurrenzkampf gab es in meinem Jahrgang nicht wirklich, jeder hatte einen Laborplatz. In nachfolgenden Jahrgängen war das nicht immer gegeben.“

Der Berufseinstieg nach dem Studium war leicht: „Apotheker werden gerade in öffentlichen Apotheken immer gesucht – da ist es

beinahe egal, ob auf dem Land oder in der Stadt. Man kann in der Regel dorthin ziehen, wohin man gerne will, weil es überall freie Stellen gibt. Die Fachkräfteproblematik ist also schon zu spüren.“

Warum es gerade in Brandenburg so wenige junge Apotheker gibt? Für Berit Günther ist

das durchaus auch ein Problem des nicht vorhandenen Studienganges Pharmazie. „Schaut man sich den Umkreis der Universitäten mit Pharmaziestudiengang an, so wird deutlich, dass viele Absolventen dortbleiben – entweder, weil sie eine akademische Laufbahn anstreben und nebenbei in Apotheken arbeiten oder weil sie eine*n Partner*in gefunden haben und sich gemeinsam etwas aufbauen wollen. In Brandenburg hat man im Moment mehr oder weniger nur Rückkehrer in die alte Heimat, aber es kehren längst nicht alle zurück. Studenten aus anderen Bundesländern finden kaum hierher.“

Mit einem Pharmaziestudiengang, z. B. an der BTU Cottbus-Senftenberg, könnte sich das ändern. „Einen solchen Studiengang im eigenen Bundesland zu haben, könnte auch die Motivation erhöhen, sich genauer mit diesem Bereich zu beschäftigen und dieses Fach zu studieren. Der Zugang wäre einfacher und vielleicht kämen auch Studenten aus anderen Bundesländern hinzu, die dann gern hier in der Region bleiben würden“, so die Hoffnung von Berit Günther.

PHARMAZIE-INGENIEUR – EIN AUSSTERBENDER BERUF

Frau Engel arbeitet seit 28 Jahren in der Sertürner-Apotheke in Neuenhagen. Sie ist eine von deutschlandweit nur noch rund 5.300 Pharmazieingenieuren. Doch was bedeutet das im Alltag und was passiert, wenn dieser Berufsstand vermehrt in den verdienten Ruhestand gehen wird?

Frau Engel, welche Aufgaben haben Sie in der Apotheke?

Pharmazie-Ingenieure haben die gesamte Laborausbildung gemacht und übernehmen daher auch alle Aufgaben der Arzneimittelherstellung, z. B. Salben oder Mixturen, auch

die Prüfung der Ausgangsstoffe gehört dazu. Vorwiegend widmen wir uns jedoch den Patienten im Handverkauf, wir beraten sie und prüfen verschriebene Medikamente hinsichtlich bestehender Wechselwirkungen. Eine der gefragtesten Aufgaben ist außerdem die Vertretung des Apothekers, was hier auf dem Land wichtig ist. Pharmazieingenieure können und dürfen z. B. Nachtdienste übernehmen.

Ist das der größte Unterschied zur PTA?

Nein, unser Studium war viel umfangreicher, ebenso der Praxisbezug. Aber in der Zeit der Personalknappheit greift man gern auf uns zurück. Allerdings dürfen wir den Apotheker nur vier Wochen im Jahr vertreten und auch nur unter bestimmten Voraussetzungen.

Welche Lücke tut sich auf, wenn immer mehr Pharmazieingenieure in den nächsten Jahren wegfallen, z. B. aufgrund des Renteneintritts?

Für den Apotheker ist es dann zwingend notwendig, einen anderen Apotheker anzustellen, damit die Vertretung geregelt werden kann. Gerade Apotheken auf dem Land fallen

in ein tiefes Loch, wenn kein Fachpersonal mehr nachkommt. Streng genommen könnte ein Apotheker, der seine Apotheke allein führt, gar nicht mehr in den Urlaub fahren und müsste sämtliche Nacht- und Notdienste übernehmen.

Wie ist die Situation in Ihrer Apotheke?

Unser Team ist eigentlich vollständig, doch wir suchen nach wie vor Apotheker und Pharmazieingenieure, um eine Entlastung der Chefin zu erreichen. Einige von uns sind auch nicht mehr die Jüngsten, doch wir versuchen, so lange wie möglich in Vollzeit zu arbeiten, um alle Situationen abzusichern. Aufgrund der Öffnungszeiten von Montag bis Samstag sowie der Nacht- und Notdienste kommt Teilzeit eigentlich gar nicht infrage.

Anzahl der berufstätigen Pharmazieingenieure in Brandenburg von 2016 bis 2018

(Quelle: Landesapothekerkammer Brandenburg)



AKTEURE HINTER DEN KULISSEN: BACKGROUNDMANAGER IN DER APOTHEKE

Annemarie Schwarzlose hat ihre Ausbildung zur PKA in der Altstädtischen Apotheke in Rathenow absolviert. „Eine Ausbildung mit kaufmännischer Richtung war für meine Entscheidung in der Berufswahl sehr wichtig. Ich wollte dennoch keinen reinen Bürojob, sondern auch mit Menschen arbeiten. Ebenso interessiere ich mich für die unterschiedlichen Krankheitsbilder und deren Therapiemöglichkeiten. Diese Bereiche ergänzen sich für mich perfekt in dem Ausbildungsberuf zur pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten. Am interessantesten für mich ist die Mithilfe bei der Herstellung von Salben und Cremes.“

Die PKA – also die pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte – ist praktisch die Schnittstelle zwischen dem Büro des Apothekers und der Offizin. Sie unterstützt den Apotheker bei seiner Arbeit, z. B. bestellt sie die Medikamente zum richtigen Zeitpunkt und sorgt dafür, dass kein Patient die Apotheke unversorgt verlassen muss. Die PKA managt die Warenwirtschaft, übernimmt Vertretergespräche und gestaltet u. a. die

Schaufenster. Im abwechslungsreichen Arbeitsalltag einer Apotheke ist auch das Arbeitsgebiet einer PKA sehr vielfältig und erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Sorgfalt ebenso wie ein umfangreiches kaufmännisches Wissen, um das Warenlager einer Apotheke mit oftmals mehr als 3.500 Medikamenten zu führen.

Warum haben bis zum 1. September 2019 nur neun Auszubildende ihre Ausbildung zur PKA begonnen?

Es fehlt das Personal in den Apotheken!

Darunter leidet also nicht nur eine flächendeckende Arzneimittelversorgung, sondern eine Abwärtsspirale wird in Gang gesetzt. Die Apotheke kann keine Ausbildungsplätze für PKA mehr anbieten. Dies würde nicht nur Weitsicht und Personal, sondern auch Verantwortung, Geduld, Ruhe und Zeit erfordern. Folglich fehlt nicht nur die Zeit, um einen Kollegen – beispielsweise eine PTA – mit der Ausbildung zu beauftragen, sondern auch die

PTA selbst. Woher also nehmen, wenn allein zum jetzigen Zeitpunkt bereits 147 PTA im Land Brandenburg gesucht werden und das bei weiterhin steigendem Bedarf?!

Um eine sichere Ausbildung mit einem Schulstandort im Land Brandenburg auf lange Sicht zu gewährleisten, brauchen wir mindestens 16 Auszubildende in einer Landesfachklasse. In den vergangenen Jahren konnten wir diese Zahl stets erreichen.

Hier ist die Politik in Land und Bund gefordert, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, denn gern eröffnet ein Apothekenteam jungen Menschen die Möglichkeit, eine interessante und reizvolle Ausbildung zu absolvieren. Denn nur mit einer wohnortnahen Ausbildung zur PTA oder PKA oder einem wohnortnahen Studium der Pharmazie haben Jugendliche die Chance, in ein erfülltes und gesichertes Berufsleben in der Apotheke zu starten.

Apotheker + PTA + PKA = Apothekenteam

STUDIUM DER PHARMAZIE

- Voraussetzung: Hochschulzugangsberechtigung, in der Regel das Abitur. Unter bestimmten Bedingungen können auch beruflich qualifizierte, z. B. PTA, Pharmazie studieren.
- Das Studium setzt sich wie folgt zusammen:
2 Jahre Grundstudium, 2 Jahre Hauptstudium, 8 Wochen Famulatur, 1 Jahr praktische Ausbildung, davon mind. 6 Monate in einer öffentlichen Apotheke.
- Abschluss: Staatsexamen, das sich in 3 Prüfungsteile gliedert.
- Nach dem erfolgreichen Bestehen des Staatsexamens kann die Zulassung als Apotheker, die Approbation, beantragt werden.

AUSBILDUNG ...

... oder Studium sind die Voraussetzung für die verschiedenen Apothekenberufe. Wie sehen Sie die aktuelle Situation in Brandenburg?



EINE ZWEITE PTA-SCHULE

„Brandenburg braucht einen weiteren Standort für die PTA-Ausbildung. Viele Brandenburger ziehen für die Ausbildung in die umliegenden Bundesländer wie Sachsen oder Berlin und bleiben oft nach ihrem Praktikum dort. Diese jungen und motivierten PTA fehlen dann in brandenburgischen Apotheken, die seit Jahren über einen Mangel an Fachkräften klagen. Mit einer zusätzlichen PTA-Schule in Brandenburg können vielen Schülern Wege erspart werden und Brandenburg bleibt als Arbeits- und Ausbildungsplatz weiterhin attraktiv. Auch die Bevölkerung profitiert von motiviertem und gut ausgebildetem Apothekenpersonal. Warum sollten wir die ideale Arzneimittelversorgung und -beratung in unserem Bundesland riskieren?“

(Benedikt Richter, PTA,
Adler-Apotheke Herzberg)

EINE AUSBILDUNGSVERGÜTUNG

„Die PTA-Schüler erhalten derzeit nicht einen Cent Ausbildungsvergütung – das ist ein deutlicher Nachteil im Vergleich zu anderen Gesundheitsfachberufen, die beispielsweise über die Sozialleistungsträger auf Grundlage des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) finanziert werden. Hier muss dringend eine Finanzierungsregelung auch für die PTA-Ausbildung getroffen werden. Viele junge Menschen entscheiden sich mangels einer Ausbildungsvergütung für die schulische Ausbildungszeit gegen eine Ausbildung zur PTA. In diesem Jahr ist erstmals aus diesem Grund ein Platz in der PTA-Klasse frei geblieben und das, obwohl wir schon zu wenige PTA haben. Das ist ein unhaltbarer Zustand gerade angesichts des stetig steigenden Personalbedarfs an PTA in den Apotheken.“

Kurz gesagt: Wir brauchen eine Ausbildungsvergütung!“

(Knut Hanika, Apotheke zum Kreuz, Drebkau)



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesapothekerkammer Brandenburg,
Präsident: Apotheker Jens Dobbert
Körperschaft des öffentlichen Rechts,
Am Buchhorst 18, 14478 Potsdam, www.lakbb.de

Redaktion:

Apothekerin Julia Bang, Telefon 0331-888 66 22
in Zusammenarbeit mit der 4iMEDIA GmbH,
Trufanowstraße 25, 04105 Leipzig, www.4imedia.com

Redaktionsschluss: 22. November 2019

Projektmanagement/Gestaltung:

4iMEDIA GmbH

Druck:

Kuss Kopierservice GmbH
Karl-Liebknecht-Straße 129
14482 Potsdam

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine Differenzierung der Geschlechter (z.B. Apothekerinnen/Apotheker) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Quellen:

Landesapothekerkammer Brandenburg
(eigene Erhebungen)

Fotoquellen:

S. 3, Portrait: privat
S. 4, unten: Kranich Apotheke Hönow
S. 6: privat
S. 8: privat
Alle weiteren Fotos:
Landesapothekerkammer Brandenburg